

Er kam in die Psychiatrie

Exzessives Kiffen machte Amon Barth (22) zum Psycho-Wrack

MATHIS NEUBURGER

Die "Matrix" war nicht nett zu Amon Barth. Die Scheinwelt aus dem gleichnamigen Film hielt ihn gefangen. Gut, dass ihn das Dauerkiffen so schlau gemacht hatte, dachte er in seinem Wahn - mit einem Hungerstreik versuchte er, die finsternen Matrix-Machthaber zu überlisten. Nach drei Tagen landete er in der Psychiatrie.

Ein Einzelschicksal? "Bei jedem zehnten kann Kiffen Paranoia, Verfolgungswahn oder andere Psycho-Störungen auslösen", warnt der Eimsbütteler. Vor allem Jugendliche seien vom "Gras"-Teufelskreis bedroht. "Aus Frustration über fehlenden Erfolg bei Mädels, in der Schule oder im Beruf greift man zum Joint", erklärt der Student. "Doch das Leben wird nur chaotischer, die Augenringe größer und man sieht nicht besser aus. Schon greift man wieder zur Droge."

Die erste Tüte landete mit 14 in seinem Mundwinkel. Schnell wurde Gras fester Bestandteil des Cliques-Alltags. "Uns schien das ungefährlich. Doch das war ein Trugschluss. Viele Kiffer verarmen geistig, weil sie statt zu lernen oder zu lesen stundenlang Blödsinn gucken oder sinnfrei rumhängen."

Die Welt begann langsam, aber sicher über Barth einzustürzen. "Ich habe zu spät gemerkt, dass mir das rauchen nicht gut tat", sagt er heute. Völlig überfordert von der Schule und dem Alltag flüchtete er sich in eine selbstgebastelte Welt aus Filmen und mythischen Büchern: "Ein phantastischen Horrorkabinett pflanzte sich unkontrolliert in mir fort."

Nach einem Monat Psychiatrie griff er sofort wieder zur Tüte. Erst die todkranke Oma holte ihn zurück in die Realität. "c

Über seinen Absturz schrieb Amon Barth das Buch "Breit - mein Leben als Kiffer" (Rowohlt, 192 S., 7,90 Euro). (MOPO vom 07.11.2006 / SEITE 9)